

Ein paar Erläuterungen zu den farbenfenstern in der Taufkapelle¹

Die Darstellung hat keinen Selbstzweck. Sie steht ganz im Dienste des Religiösen. Sie will also gar nicht in erster Linie Wohlgefallen für sich selber erwecken. Sie will nur hindeuten auf etwas im Grunde genommen Geheimnisvolles, nur im Glauben einigermaßen fassbares: auf die göttliche Bepflanzung der Menschenseele im heiligen Geschehen der Taufe.

Die Reinigung der Seele wird bei der Spendung des Sakramentes durch ein sichtbares Mittel und eine sichtbare Handlung (Wasser und Aufgiessen desselben beim Sprechen der Taufformel) angedeutet und bewirkt. Die tatsächliche Reinigung der Seele aber ist ein Vorgang, der dem Menschenauge direkt verborgen bleibt, ein innerlichstes, geistiges, überirdisches Geschehen, nur mit dem innern Auge des Glaubens sichtbar.

So sind also Wasser und Aufgiessen Symbole, dh. Zeichen, die im sichtbaren Bereich vollzogen, den Menschen hinweisen auf das, was im unsichtbaren Bereich der geistigen Menschenseele vor sich geht. Der Mensch, der nun einmal nicht reiner Geist ist, sondern teilhat an der sichtbar leiblichen Welt ist auf symbolische Ausdrucksweise angewiesen. Immer schon suchte er Zeichen für das, was er im Geiste erkennt. Jeder Buchstabe, jedes Wort ist ja ein Symbol. Erst recht kann die Welt des Religiösen nicht ohne Symbole auskommen, denn in ihr treffen sich und verschmelzen Irdisches und Himmlisches, Menschliches und Göttliches, Sichtbares und Unsichtbares, Zeitliches und Zeitloses.

Eine biblische Szene, also etwas, was sich in der Zeit, dem Menschen sinnlich begreifbar und vorstellbar abgespielt hat, z.B. die Taufe Jesu im Jordan, muss man selbstverständlich nicht symbolisch darstellen, nicht durch Zeichen. Jesus im Jordan stehend dargestellt und Johannes am Uferstrand das Wasser über Jesu Haupt ausgießend, werden jedem Betrachter sofort sagen, dass es eben die "Taufe Jesu" bedente. Sofort denkt da einer an die Geschichte, die er aus dem Evangelium kennt. Wäre diese "Taufe Jesu" auf den Fenstern einer Taufkapelle dargestellt, so würde der denkende Mensch auch sogleich die Gedankenverbindung machen: Jesus liess sich taufen, um uns ein Beispiel zu geben. Er will dass die Menschen sich taufen lassen. An diesem Ort wird ja getauft. Und der Mensch begnügt sich vielleicht mit dem oberflächlichen Schlussurteil: "Das gegebene Thema für eine Taufkapelle" oder "Das passt da herein." Und fürs Übrige hat er ^{vielleicht} ~~erinnert~~ mehr soweit eine Aube, ob Jesus und Johannes "schön" dargestellt sind. Aber da urteilt dann nur mehr das rein natürliche, sinnliche Aube, nicht mehr das geistige, innere Aube des Glaubenden. Ja meistens lässt der Mensch das sinnliche Aube die Entscheidung treffen. Im Bereich des Religiösen, in der Welt des Glaubens, im Reiche Gottes aber ist das falsch. Da muss der übernatürliche, vom Glauben erhellte und vom Glauben bestimmte Menschengeist das Urteil sprechen.

Nun auf den Glasscheiben der Bützschwiler Taufkapelle ist nicht ein historisches Begebenis dargestellt (die Taufe Jesu ist in Relief getrieben auf dem Kupfernen Taufsteindeckel vorgesehen), sondern ein inneres Geschehen, ein geistiges: Die Heiligung des Wassers zu heilbringendem Taufwasser durch den Hl. Geist und die Erleuchtung, Heiligung und Erhebung der Menschenseele durch die Gaben eben dieses Hl. Geistes. Der Heilige Geist hat sich durch verschiedene Gestalten und Zeichen zu erkennen gegeben. Vor allem in der Gestalt der Taube aber auch in Feuerzungen und im Windesbrausen. Die Hl. Geist-Taube wird in den Meisten Darstellungen ^{ruhig} schwebend dargestellt, besonders seit der Renaissancezeit. Auf Verkündigungsbildern aber schiesst sie oft auf einer Strahlenbahn vom Himmel her in das Gemach der Jungfrau. Es wird der dynamische Aspekt des Begegnungsgeschehens betont: das augenblickliche Kommen Gottes, die „Überschattung“ der Jungfrau, ihr Empfangen, also der Anfang des grossen Geschehens der göttlichen Menschwerdung. Ähnlich nun habe ich auf dem rechten Fenster der Kapelle den Hl. Geist einmal in dynamischer Auffassung gegeben, um dem Betrachter besonders ins Bewusstsein zu heben, dass der Hl. Geist „kommt“, sozusagen hineinfahrt ins Wasser bei der Taufwasserweihe, und hineinfährt in die menschliche Seele, wenn sie mit diesem Wasser getauft wird. Es ist in der Apostelgeschichte ^(2,2) wo sie das Pfingstereignis, (die Taufe der jungen Kirche!) beschreibt, doch auch die Rede dass sich plötzlich vom Himmel her ein Brausen erhob,

Wie wenn ein (gewaltiger) heftiger Sturm daher föhre" (spiritus vehemens)..... Vielleicht sind die zahmen und oft altzu zahmen Darstellungen des Hl. Geistes auch ein wenig mitschuldig, wenn die Menschen praktisch dem Wirken des Hl. Geistes so wenig Realität beimessen und die 3. Person der Gottheit für sie "der unbekannte Gott" oder doch der unbeachtete ist. Derweil ist er doch "uns gegeben und durch ihn ist die Liebe Gottes ausgesessen in unsere Herzen" (Röm. 5s).

Zudem leben wir in einem ungeheurer dynamischen Zeitalter. Und Gott ist auch der Gott dieser Zeit, der unermesslich Aktiv, der ungeheurer Bewegende, der alles Durchdringende, Durchleuchtende, Durchpfeilende, Der Geist weht wo er will; du weisst nicht woher er kommt und wohin er sich wendet". freilich ist Gott nicht immer im Sturm, öfter ist er im stillen Säuseln, dass es die Menschen gar nicht merken. Aber es ist gut, wenn sie ihn wieder und wieder ^{spüren} merken und wäre es nur durch ein Symbol des Bildes. "Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen, und was will Ich anderes, als dass es brenne?"

Auf dem Glasbild durchdringt der Geist-Ström die Wasser unten, peitscht sie gleichsam auf, durchdringt sie mit dem Feuer Gottes. Die Liturgie und die Väter sprechen von einer Durchmischung des irdischen mit dem himmlische Element, von der Durchpeinstung des Wasser, Befruchtung des Wassers zu heilbringender Fruchtbarkeit* ~~und~~ Denn

* bei der Taufwasserweihe.

aus dem Schoße des Taufbrunnens werden die Kinder Gottes geboren, gebiert die Kirche Kinder für Gott.

Die Macht der finsternis wird gebrochen, das Element des Wassers wird dem Heilswerke Gottes dienstbar, Träger der Gnade. Die Schatten müssen weichen, grundsätzlich sind sie beriept durch das Licht der Welt, Gottes Geist drängt sie zur Seite, sie vermögen nichts mehr gegen die Helligkeit und Herrlichkeit Gottes. Sie erblassen im goldene Licht. Aber sie sind noch da - die dunkleren Gläser die von unten herauf ragen mögen noch daran erinnern! - Sie bleiben Drohump und Gefahr auch für die getauften Seele.

Aber) Doch in der Kraft des Hl. Geistes vermag die Seele sich zu erheben. Wenn sie sich dem Wirken Gottes anheim gibt, wird sie empor geführt zu den Höhen Gottes. Mit den Taufgnaden ausgestattet ist sie imstande, dem Antrieb des göttlichen Geistes zu folgen. Er gibt der Seele Schwünge, er ist ihr Auftrieb. Darauf hin deutet die Darstellung auf dem farbenfenster rechts. Die Tauben können in ihrer Siebenzahl als die Gaben des hl. Geistes verstanden werden, die die menschliche Seele erlichten und ~~ihre~~ aufwärts-helfen. Sie können aber auch einfach als Symbole der begnadeten Menschen seelen verstanden werden, die der hl. Geist durch die christl. Taufe heilsam aufgescheucht hat aus dem Abgrund der Sünde, aus dem Schlaf des Verderbens. Die Er befreit hat aus den Schlingen und Netzen des teuflischen Jägers und fallenstellers -

Nun sind diese Seelen selber entbrannt von Gott. Sie tragen sein feuermal, den göttlichen funken. "Die sich mit Christus bepraben liessen (in der Taufe) werden auch mit ihm auferstehen und verherrlicht werden". Die gelbe, goldene farbe hat in der farben symbolik stellvertretend zu sein für "himmliche Herrlichkeit" oder "Herrlichkeit Gottes".

Dies ein innerer Grund, warum die fenster hauptsächlich auf Gelb bestimmt sind. Das warme Licht sollen sie dem Raum mitteilen, indem die Täuflinge eben "der Macht der finsternis entrücken und in das Reich des vielgeliebten Sohnes Gottes versetzt" werden.

Die beiden fenster sind farblich und dann auch deutlich durch die Linienführung zu einer Einheit zusammen geschmoken. Eine Art Kreislauf ist angedeutet: Gottes Geist bepradet durch das Taufbad die Menschen seelen. Je mehr sie sich bepeistern lassen vom Hl. Geist, umso höher gelangen sie, umso gleichförmiger werden sie Gottes Geist. Dieser zieht sie zu sich, und gemeinsam ziehen sie weitere Menschen seelen empor.

Die Menschseele in Gestalt von Tauben darzustellen erscheint in diesem Zusammenhang sicher nicht abwegig. Gott hat diese Erscheinungsweise gewählt. Warum dürfte man also nicht die von Gott erfüllte Seele

des Getauften Christen eben durch eine Taube symbolisiert.
 Ruft nicht der göttliche Bräutigam im Hohen Lied die menschliche Seele also: „Komm doch, mein Täubchen aus dem felsigen geklüft, lass mich dich schaun“ (H.Ld 2,14)
 St. Benedikt sah die Seele seiner hl. Schwester Scholastika in Gestalt einer Taube zum Himmel fliegen.

„Die nach dem Geiste leben, streben nach dem was der Geist will“
 (Röm 8,5)

Sodann ist die Taube von altersther ein Symbol gerade jener Eigenschaften und Tugenden, die man als typisch christliche bezeichnen könnte und zu denen eben der Täufling wurzeltief befähigt wird: Sanftheit, Zutraulichkeit, friedlichkeit. Die Alten Völker schon beobachteten dass die Tauben im Tierbereich ein relativ friedliches Dasein leben und vor allem ein intensives Liebesleben „an den Top leben. Ich denke, nicht ohne Grund ist die 3. Person der hl. Dreifaltigkeit bei jener Offenbarung am Jordan in der Gestalt einer irdischen Taube erschienen. „Gott ist die Liebe.“ Der Hl. Geist ist der Hauch, der Liebesatem, der Kuss zwischen Vater und Sohn. „Niemand kennt das Innere Gottes als nur der Geist Gottes.“ Wir aber haben den Geist empfangen der aus Gott ist, damit wir anerkennen, was uns von Gott geschenkt worden ist.“ (1Kor. 2, 11, 12)

Die Früchte des Geistes aber sind dann: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Milde, Güte, Treue, Sanftmut, Bescheidenheit, Enthalt-samkeit, Lauterkeit ...“ (Galat. 5, 23).

Doch das führt nun schon weiter weg von den Glasfenstern, ist darin kaum mehr lesbar. Ich kam darauf im Zusammenhang der Taube als Symbol.

Ich möchte auch nicht noch weiter ausholen mit der Erklärung, obschon mich beim Entwerfen noch dies und jenes ^{dazu} andere bewogte, eben gerade dies darzustellen und es so und nicht anders darzustellen.

Der Geist Gottes weht, wo und wann er will. Er vermag mehr als ich. Er ist es, der die Herzen beweglich und einsichtig macht. Er ist der Finger Gottes, der den Menschengeist berührt und weckt. Ich vertraue auf ihn - auch was das Verständnis der Taufkapellenfenster anbetrifft. Er taugt die Herzen auf.

Zum Ende nur noch einmal ein Wort Gottes:

„Der natürliche Mensch erfasst nicht, was vom Geiste Gottes kommt, es erscheint ihm töricht, und er kann es nicht bepreifen, weil es geistig verstanden sein will. Der geistige Mensch dagegen versteht alles.... Wir aber haben doch den Geist Christi.“ 1Kor. 2/15, 16.